

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 19

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

die sein neues System nicht annehmen wollten – für unscheinbare, niedrige oder kleinblütige Pflanzen verwendet habe oder für Gewächse, die ihre Standorte an schmutzigen Orten besaßen. Obwohl dieses Vorgehen reichlich aufgebauscht und später bestritten wurde, dürfte es doch vorgekommen sein, wie sich unschwer nachweisen läßt.

Linné als Lehrer und Darsteller

Linné war ein glänzender Lehrer. Seine Ausführungen waren klar, anregend, begeistert und begeisternd, sei es im Hörsaal, auf Exkursionen oder in den vielen Schriften und Werken. Seine Beschreibungen der Pflanzen, Tiere und Mineralien waren kurz und treffend. Sie gelten heute noch als Vorbild. Mit vorzüglichen Geistesgaben ausgestattet, entdeckte er überall die vorhandenen Zusammenhänge

und Unterschiede. Der Botaniker Julius Sachs, ein scharfer Kritiker, schreibt über ihn: «Wenn man die Genera plantarum und das System naturae mit den entsprechenden Werken seiner Vorgänger vergleicht, findet man einen Umschwung, der den Eindruck erweckt, als ob die ganze Botanik erst durch Linné zu einer Wissenschaft geworden wäre; alles frühere erscheint stümperhaft und ungeordnet im Vergleich zu Linnés Darstellungsgabe. In dieser Sicherheit und Bestimmtheit der Beschreibung liegt das größte und dauerhafteste Verdienst von Linné in der Botanik und Zoologie, und in dieser Hinsicht dürfen wir ihm Recht geben, wenn er sich selbst gerne den Reformator der Naturwissenschaften nennt.»

Benützte Literatur: Hagberg K., Carl Linnaeus; Stöver D. H., Carl Linné; Möbius M., Geschichte der Botanik; Sachs Jul., Geschichte der Botanik.

Zum «Lichtmeßopfer» für das freie katholische Lehrerseminar in Zug

«Solange neben dem Elternhaus auch die Schule in guten Händen ist, darf uns um das geistige und staatspolitische Wohl unseres Landes nicht bange sein.» So lesen wir in einer Zuschrift unseres nach 25jährigem Dienst an der Heimat zurückgetretenen Bundesrates Dr. Philipp Etter an den Katholischen Lehrerverein der Schweiz.

Gewiß, eine Schule, die nicht nur Wissen vermittelt, um der Zivilisation zu genügen und den Lebensstandard zu erhalten, sondern auch – mit Rücksicht auf die letzte und einzige Bestimmung des Menschen – die geistige und sittlich-religiöse Grundhaltung der heranwachsenden Jugend erzieherisch wertet und stärkt, eine solche Schule leistet Volk und Heimat unschätzbare Dienste. Dort, wo ein froher und lebendiger christlicher Geist die Schulstube erhellt und erwärmt, ist die Schule in guten Händen – und es braucht uns um die Zukunft unseres Landes nicht bange zu sein.

Dieser Geist aber setzt christlich denken-

de, fühlende und handelnde Lehrer und Lehrerinnen voraus. Der Lehrerauswahl und Lehrerbildung kommt daher eine eminent wichtige, ja entscheidende Bedeutung zu. Unsere evangelischen Mitbrüder haben diese Aufgabe klar erkannt, und sie scheuen keine Opfer, um in drei freien Seminarien eine weltanschaulich geschlossene und im christlichen Geiste verankerte Lehrerbildung zu vermitteln. Diese erfreuliche Opferbereitschaft war für uns katholische Lehrer ein Ansporn, als es galt, das freie Lehrerseminar in Zug neu zu eröffnen. Unser Vizepräsident, H.H. Seminardirektor Leo Dormann sel., dessen Hinschied wir aufs tiefste beklagen, war einer der eifrigsten Befürworter und Förderer der Wiedereröffnung. Sein Wille und sein Einsatz für dieses Werk ist uns Verpflichtung.

Von der Plattform der neuen Seminargebäude grüßt bereits schon das Aufrechtetännchen. Es verkündet die verheißungsvolle Botschaft, daß wir dem vollen Ausbau der neuen Lehrerbildungs-

Umschau

anstalt entgegengehen. Es mahnt uns aber auch zu weiteren, großzügigen Opfern. Unterstützen wir darum tatkräftig das in der Diözese Basel auf den ersten Februarsonntag angeordnete ‚Lichtmeßopfer‘ zugunsten des freien katholischen Lehrerseminars in Zug.

Oberwil-Zug, den 14. Januar 1960

Alois Hürlimann
Zentralpräsident

Was bringt die Reisekarte 1960/61 Neues?

Schattdorf-Haldi. Luftseilbahn

Die Anlagen dieser Bahn wurden vor kurzem total erneuert, da sie vor einigen Jahren einem Brand anheimgefallen



Unsere Krankenkasse

Junger Kollege, für Dich!

Du bist vielleicht noch unschlüssig, ob Du unserer Kasse beitreten möchtest. Ich gebe Dir daher nachstehend die Adressen einiger Mitglieder an, die Dir sicher gerne über unsere Krankenkasse umfassende Auskünfte erteilen. Sollte Dir keiner be-

kannt sein, so frage ruhig unsern Kassier, Alfred Egger, Rorschacherstraße 165, St. Gallen, welches Mitglied in Deiner Nähe wohne. Mit 40 Prozent stellt der Kanton St. Gallen am meisten Mitglieder, dann folgen Luzern mit 14 Prozent, Schwyz und Zug mit je 7 Prozent. Keine Mitglieder haben wir nur in Appenzell AR, Waadt und Neuenburg. Und nun die Liste:

Rorschach: Paul Gehrig, Greinastr. 4 – Appenzell: Josef Dörig – Freienbach (SZ): Alois Suter – Baar: Josef Güntert – Rapperswil: Gallus Bischof – Wattwil: Alois Reichle – Wil (SG): Rudolf Völkle, Sekundarlehrer – Oberriet: Johann Eberle, alt Sekundarlehrer – Glarus: Walter Hauser, Bankstr. 36 – Kreuzlingen: Hans Müller, Langgartenstr. 15 – Schaffhausen: Josef Furger, Abendstr. 24 – Wohlen: Hans Fricker – Önsingen: Max Kamber, Bezirkslehrer – Olten: Albert von Rohr, Bezirkslehrer, Starrkircherstr. 15 – Schönenwerd: Othmar Müller – Stans: Max Achermann – Sarnen: Josef Fanger, Stalden – Münchenstein: Franz Lenherr, Parkweg 2.

sind. Diese eidgenössisch konzessionierte Luftseilbahn besitzt Kabinen mit einem Fassungsvermögen von 10 Personen und kann in einer Stunde zirka 100 Personen von Schattdorf nach Haldi befördern. Die Fahrtaxen werden im Verzeichnis publiziert werden. Für Anfragen betr. Touren und Schulreisemöglichkeiten wende man sich an den Sekretär, Herrn Meinrad Traxel, Haldiberg, Tel. (044) 2 21 09.

Inhaber der Reisekarte genießen auf den Fahrpreisen eine *Ermäßigung von 50%*.

Emmen. Tiergarten Zeder

Direkt an der Reuß, an der Sedelstraße, finden wir einen kleinen zoologischen Garten, den Tiergarten Zeder. Neben einer großen Zahl von interessanten Kleintieren und exotischen Vögeln, leben hier auch ein Kamel, Lamas, indische Zebus, verschiedene Affen, zwei Bären usw. Ein geeignetes Ziel für einen Lehrausgang, aber auch für einen Familienausflug. Eintrittspreise für Schulen 30 Rp. pro Kind. Erwachsene Fr. 1.10. Inhaber der Reisekarte erhalten eine *Ermäßigung von 50%* auf den Eintrittspreisen. (Fortsetzung folgt)

Vermehrte Förderung des wissenschaftlichen und technischen Nachwuchses

Die Schweiz mit ihren weltweiten wirtschaftlichen Beziehungen – sie ist im Ver-

gleich zur Bevölkerungszahl das exportreichste Land der Erde – kann ihre Konkurrenzfähigkeit mit dem Ausland nur aufrechterhalten und verstärken, wenn sie sich auf einen tüchtigen und ausgewiesenen wissenschaftlichen und technischen Nachwuchs stützen kann. In der Sorge um die sinnvolle und zeitgemäße Ausbildung und Erziehung der Jugend fand im November 1959 im Hotel Union in Luzern eine von den *katholischen Erziehungs- und Fürsorgeorganisationen* der Schweiz zahlreich beschickte Konferenz statt, die von Universitätsprofessor Dr. Eduard *Montalta* präsiert wurde. Die verständnisvolle *Koordination aller Bemühungen* um die Förderung des wissenschaftlichen und technischen Nachwuchses drängt sich mehr und mehr auf. Es gilt vor allem auch, die Möglichkeiten einer bessern Erfassung der begabten Jugend und der Talentreserven aufzudecken und das Studium oder die Berufslehre auch für weiter abgelegene Jugendliche (zum Beispiel aus Gebirgsgegenden) zu erleichtern.

Die vielfache Tätigkeit der katholischen Erziehungsorganisationen wurde durch die interessanten Kurzberichte der Präsidenten oder ihrer Vertreter schweizerischer oder regionaler Verbände und Vereine treffend beleuchtet. Es sprachen Direktor Dr. A. *Fuchs*, Luzern, für den Schweizerischen Anstaltenverband; alt Direktor A. *Capol*, Richterswil, für die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für katholische Elternschulung (SAKES); Professor Dr. A. *Mühlebach*, Luzern, für die katholischen Erziehungstagungen in Luzern;

Zentralpräsident Pfarrer Justin *Oswald*, Steinach SG, für den Katholischen Erziehungsverein der Schweiz; Frau Dr. E. *Blunschy-Steiner*, Schwyz, für den Schweizerischen Katholischen Frauenbund; Fräulein Maria *Scherrer*, St. Gallen, für den Verein der katholischen Lehrerinnen der Schweiz; Gewerbelehrer Otto *Schätzle*, Olten, für den Katholischen Lehrerverein der Schweiz, dessen neuer Zentralpräsident Alois Hürlimann, Lehrer in Oberwil ZG, erst am Nachmittag erscheinen konnte (dem zurückgetretenen Zentralpräsidenten Regierungsrat Josef *Müller* wurde seine vorbildliche Tätigkeit herzlich verdankt; die besten Glückwünsche wurden dem neuen Präsidenten entboten); Dr. Josef *Brunner*, Psychologe, Luzern, für die Freunde und Absolventen des Heilpädagogischen Seminars in Freiburg; Dr. Stephan *Bamberger*, Zürich, für die Arbeitsgruppe für Schule und Film; Seminardirektor Leo *Dormann*, Hitzkirch, für die Konferenz der katholischen Mittelschulen; Direktor A. *Studer-Auer*, Luzern, für den Schweizerischen Caritasverband; Pater Dr. Ludwig *Räber*, Rektor der Stiftsschule Einsiedeln, für die schweizerische Rektorenkonferenz; Schwester Rita *Gretener*, Basel, für die Studienstelle für die Jugend in Basel; Professor Dr. *Montalta* für das Institut für Pädagogik, Heilpädagogik und Angewandte Psychologie der Universität Freiburg, das in nächster Zeit einen zweckmäßig eingerichteten Neubau beziehen kann.

Die dringenden Wünsche katholischer Erzieher

lassen sich aus den Ausführungen knapp zusammenfassen:

1. Den *sozialpolitischen Aspekten der Erziehung* ist vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. 2. Die *Familie* muß eindeutig im Mittelpunkt aller erzieherischen und erziehungsfördernden Bemühungen stehen, wobei der Elternschulung eine besondere Bedeutung zufällt. 3. Als pflichtbewußte Erzieher müssen wir uns mit den *modernen Gegebenheiten der Technik* (und auch mit den offenen und verkappten Ausstrahlungen des Kommunismus) auseinandersetzen und ganz allgemein den *christlichen Erziehungsgedanken* unterstreichen.

Orientierungen über ein geplantes schweizerisches *Informationszentrum* (Professor Montalta an Stelle des erkrankten Regierungsrates Josef Müller, Flüelen) und ein wünschenswertes katholisches Informationszentrum (Pfarrer Justin Oswald, Steinach SG) wurden dankbar entgegengenommen. Träger dieses Zentrums wird die Präsidentenkonferenz der katholischen Erziehungsorganisationen. *Die Nachwuchsförderung für die Mittel- und Hochschule* umriß hierauf lic. iur. Urs Reinhardt, Balsthal. In seinen gründlich belegten Ausführungen wurde die Notwendigkeit vermehrter Werbung für die wissenschaftlichen Berufe (namentlich auch mit technischem Einschlag) treffend nachgewiesen. Der Ausbau der Schulen (Gymnasien, Techniken, Hochschulen, auch der wissenschaftlichen Institute usw.), die Errichtung von Jugend- und Studentenheimen, die Förderung des Lehrkörpers, die großzügige Gewährung von Stipendien usw. sind unerläßlich. Bund und Kantone müssen noch weit mehr tun.

Auch die *Berufe des Handwerks, des Gewerbes, der Industrie und des Handels* müssen nach dem grundlegenden Vortrag von Gewerbelehrer und Kantonsrat Otto Schätzle, Olten, weitblickend in den Rahmen einer zeitgemäßen Berufsplanung und Arbeitswertung einbezogen werden. Die zunehmende Technisierung und die fortschreitende Automatisierung stellen an den technischen Nachwuchs erhöhte Anforderungen. Die Schweiz ist als exportreichstes Land der Welt (bezogen auf die Bevölkerungszahl) auf tüchtige und zuverlässige Qualitäts- und Präzisionsarbeiter angewiesen. Die Talentreserven (namentlich in den Gebirgs- und abgelegenen Gegenden) sollten durch vermehrte Unterstützung der Berufslehre und der

Weiterbildung herangezogen werden können. Geistige und handwerkliche Berufe verdienen in gleicher Weise gefördert zu werden.

Erziehungsdirektor Dr. H. Rogger, Luzern, beleuchtete in seinem klaren Kurzvortrag die *zahlreichen Stipendienmöglichkeiten* mit besonderer Berücksichtigung der luzernischen Verhältnisse. Leider sind verschiedene Fondsbestimmungen veraltet. Die Stipendien sind keine Unterstützung im armengemässigen Sinne, sondern Beiträge für strebsame junge Leute, sei es im Studium oder in der Berufslehre. Mit Hilfe der Öffentlichkeit und privater Organisationen kann heute jeder begabte Jugendliche studieren oder beruflich vorwärtskommen, wenn er selber auch einen vollen Einsatz erzeigt. Die anschließende allgemeine *Aussprache* wurde lebhaft benützt und bot eine Menge wertvoller Anregungen. Man wünscht eine starke Verbreitung der von den Referenten vertretenen Ideen. Diese begleitende Tagung hinterließ einen ausgezeichneten Eindruck. so.

Handschriftpflege in der Schule

Vor bald zwanzig Jahren hörte man allgemein berechtigte Klagen über eine zunehmende Verwilderung der Handschrift. Auf Initiative des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins wurde eine Studienkommission ins Leben gerufen, die wertvolle Vorarbeiten leistete. Aus einer gegründeten Arbeitsgemeinschaft zum Studium der Schrift- und vor allem der Schulschriftprobleme wuchs dann die *Schweizerische Werkgemeinschaft für Schrift und Schreiben* heraus. Diese ar-

beitete im Auftrage der schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz eine bemerkenswerte Wegleitung für den Schreibunterricht aus. Lehrer Karl Eigenmann, St. Gallen, der heutige Präsident der WSS, leistete in Verbindung mit Lehrer Eugen Kuhn, Zofingen, und mit Unterstützung zahlreicher Schriftfachlehrer die Hauptarbeit. 1948 erschien im Verlag Ernst Ingold in Herzogenbuchsee ein Lehrmittel, das allgemein Anklang fand. 1953 gab Sekundarlehrer Hans Gentsch, Uster, das ausgezeichnete Hilfsbuch ‚Beschwingt und klar‘ heraus. Wie der Präsident der WSS an der Jahrestagung in Basel ausführte, darf man im Bestreben, die Handschrift in der Schule mit aller Sorgfalt zu pflegen, nicht nachlassen. Heute wird in erster Linie die handwerkliche und *bewegungstechnische* Ausbildung der jungen Schreiber – und zwar gleich vom Elementarschüler an – gefordert. Leider werden die unablässigen Bemühungen der Volksschullehrer durch ein vielfach zu raches Schreiben und übertriebenes Diktieren in den obern und Mittelschulstufen unbedacht zunichte gemacht. Die *Schreiberziehung* muß sich, so wurde mit Recht gefordert, über alle Schulen erstrecken.

Den Standpunkt der Stenographen vertrat Gewerbelehrer Otto Schätzle, Redaktor des ‚Schweizer Stenographen‘, Olten. Wer viel und rasch schreiben muß – sei es im Studium oder im Beruf –, sollte sich der Kurzschrift bedienen.

Sekundarlehrer Hans Gentsch, Uster, hielt einen begleitenden Vortrag über ‚Die Schreibbewegungsschulung auf der Unterstufe‘. Wir wünschen der WSS in ihren Bemühungen um die Handschriftpflege weiterhin Unterstützung durch alle Lehrkräfte und auch durch die Behörden. se.

Aus Kantonen und Sektionen

URI. *Nachruf zum Hinschied von Hochwürden Herrn Schulinspektor Arnold Imholz, Attinghausen*. Traurig klangen die Glocken

zu St. Andreas im Freiherrendorf Attinghausen. Stumm war der gütig tröstende, segnende und ratende Priestermund, reg-